

■ ■ ■ **mediendokumentation**

WDR3 Mosaik, 15.1.2008

**Beitrag zu den „passagen“  
von Claudia Cosmo**

Teaser O-TON: Sabine Voggenreiter

„Wenn man wirklich 100 % Design sehen und erleben will, geht man natürlich auf die `passagen`, weil auf der Messe nur bis 10% der Aussteller designrelevant sind. Wichtig zu wissen ist noch, dass die passagen for free sind, es gibt also freien Eintritt und dass Design nicht nur von Herstellern produziert wird, sondern auch von Designern selbst, von Vermittlern. Das Spektrum ist natürlich, was das Design betrifft wesentlich breiter.“

Anmoderation:

Organisatorin und Erfinderin Sabine Voggenreiter stellt mit den Kölner `passagen` eine erfrischende Alternative zur internationalen Möbelmesse `imm` dar. Die `passagen` finden parallel zur Fachmesse bereits zum 19. Mal statt.

Im gesamten Kölner Stadtgebiet präsentieren sich die `passagen` in über 150 Showrooms, Galerien und öffentlichen Gebäuden und zeigen die neuesten Trends des internationalen Möbel- und Interiordesigns. Die `passagen` ist die größte Designveranstaltung in Deutschland.

Neben etabliertem Interiordesign zum Beispiel aus Italien, den Niederlanden oder Spanien, bieten die `passagen` auch ein Forum für junge Nachwuchsdesigner und für experimentierfreudige Einfälle.

Claudia Cosmo stellt einige vor.

1.O-TON: Joachim Römer

„Von Fahrradrückstrahlern und Speichenstrahlern über Feuerzeuge, Flaschendeckel jeglicher Größe und Form, bis hin zu Flaschen, alle möglichen Plastikflaschen, das Material ist fast ausschließlich Plastik, Blumentöpfe, Grablichter, Fragmente von Eimern, Kanister, sogar Handtaschen und Schuhe, Teile von Plastikrohren, also das ist unendlich, bis hin zu Schwimmflügelchen von Kindern, Puppenbeine. Also, alles, was man am Rhein findet und das ist erstaunlich, was man da alles findet!“

Joachim Römer ist passionierter Spaziergänger. Stundenlang hält sich der Kölner am Ufer des Rheins auf und sucht nach Treibgut. Für die Fertigstellung seiner Rauminstallation `Red Room` begann Joachim Römer zusammen mit Petra Supplie am Rhein speziell nach rotem Treibgut zu suchen.

2.O-TON: Joachim Römer

„Rot, das war noch mal eine Farbe, die steht ja für sehr vieles: Blut, Liebe, auch was Utopisches, auch die alte Fahne der Revolution war rot! Ist eine Signalfarbe. Da lag Rot irgendwann nahe. Dann haben wir angefangen, nur systematisch rot zu sammeln.“

Daraus ist der `Red Room` entstanden, der während der `passagen` im Museum für verwandte Kunst zu sehen ist.

Der `Red Room` ist eine Art begehbare Höhle, die ganz und gar aus dem roten Plastiktreibgut besteht. Die Fundteile wurden mit rotem Fliesenkleber auf Panels befestigt. Der 3 mal 4 Meter große und 2 Meter Zwanzig hohe rote Raum besteht aus 59 Einzelteilen. Die Ecken sind gerundet und die Wände wellenartig aufgebaut, so dass der Besucher den Eindruck bekommt, schwerelos zu sein. Da der Boden aus einzelnen roten Plastikelementen variabel gestaltbar ist, kann man im Red Room` Kaffee trinken oder sogar ein Bett hereinstellen und dort schlafen

3.O-TON: Joachim Römer

„Es ist auch eine Auseinandersetzung mit dem: Wie richten wir eigentlich die Welt ein, in der wir wohnen! Da ist man dann nah am Design: Was ist schön, was ist hässlich, was ist angenehm, was ist unangenehm?“

Und die meisten Menschen, die am Rhein entlang gehen, die Empfinden den Müll, der da angetrieben wird, als hässlich und störend und unangenehm. Und ein Teil der Idee war auch: Was passiert, wenn man das so gestaltet, das ist ja nicht hier wild reingeklebt, das ist gestaltet, da sind Drehbewegungen drin, Wellenbewegungen und auch eine leichte Kippung in sich. Was passiert, wenn man die hässlichen Dinge transformiert!“

(...)

Die `passagen` hatten sich ursprünglich zum Ziel gesetzt, solchen, über das pure Produkt hinausgehenden, spielerischen Aspekten von Design besonderen Raum zu bieten. Doch von wenigen auch hier erwähnten Ausnahmen abgesehen, präsentieren sich die passagen` zunehmend mit etabliertem und glatt – schmerzlosem Design.